



JULIA BUDKA, JESSICA DISTEFANO, CAJETAN GEIGER

KIRCHENARCHITEKTUR SÜDLICH DES DAL-KATARAKTES: DAS FALLBEISPIEL DER KIRCHE 3-L-2 IN MOGRAKKA OST

I. EINLEITUNG

Die Typologie der Kirchenarchitektur in Nubien basiert in erster Linie auf Kirchen in Unternubien und in Alt-Dongola; jüngere Forschungen wie beispielsweise am Vierten Katarakt konnten die Vielfalt und regionale Ausprägungen beim Kirchenbau, insbesondere in der späten Phase des nubischen Christentums, illustrieren.¹ Die grundlegende Abhandlung von William Adams² wurde vor kurzem in Monographieform³ aktualisiert und bezüglich der Diskussion der Evolution der Kirchenarchitektur in Nubien von einer stark auf äußere Einflüsse (Byzanz, Ägypten) fokussierten Darstellung auf ein dynamischeres inner-nubisches Modell korrigiert. Dank neuer Forschungen und Erkenntnisse, wie beispielsweise in Alt-Dongola, aber eben auch in Randgebieten wie dem Vierten Katarakt, steht aktuell beim nubischen Kirchenbau die Frage nach Eigenständigkeit, lokalen Aspekten und spezifischen Innovationen im Vordergrund.⁴

Insbesondere bezüglich der Frage von lokalen und regionalen Elementen des Kirchenbaus bietet sich ein Blick auf Kirchen im Bereich zwischen dem Zweiten und Dritten Katarakt an. Der vorliegende Beitrag nimmt deshalb den Raum südlich des Dal Kataraktes in den Fokus, der in den 1970er Jahren durch ein Team unter der Leitung von André Vila untersucht wurde und nun neu durch das Munich University Attab to Ferka Survey Projekt (MUAFS) bearbeitet wird.⁵ Diese Region im Umland von bekannten urbanen Plätzen früherer Epochen wie die Insel Sai und Amara West ist besonders fundreich bezüglich christlicher Fundplätze und beinhaltet hierbei neben

Friedhöfen, Gräbern, Siedlungsresten und Felsbildern auch einige Kirchenbauten aus Lehmziegeln (Abb. 1). Diese Bauten stammen primär aus der klassischen und späten Phase des nubischen Mittelalters. Hier sei daran erinnert, dass bereits unmittelbar nach der Vereinigung von Nobatia mit Makuria auf der Insel Sai ein Bischofssitz mit Kathedrale installiert wurde, die Region also innerhalb des neu formierten Makuria eine wichtige Rolle spielte.⁶

Im Folgenden wird die Kirche von Mograkka Ost beschrieben. Bei diesem sehr gut erhaltenen Bau handelt es sich um eines der bedeutendsten Monumente in der MUAFS-Konzession, das zu Recht auch auf der Liste für Kulturdenkmäler des Sudan Antiquity Service und der UNESCO steht.⁷ Vila und Adams haben einen vorläufigen Grundriss der Kirche erstellt, den es ebenso zu überprüfen galt wie Fragen der Ausstattung und Datierung. Zu diesem Zweck wurde 2020 eine fotogrammetrische Aufnahme der Kirche durchgeführt, jedoch noch keine Ausgrabung, weshalb das Folgende ein erster Zwischenbericht ist.⁸

1 Siehe z.B. Billig 2013; Näser und Tsakos 2014, 977; Godlewski 2019

2 Adams 1965

3 Adams 2009

4 Adams 2009; siehe auch Godlewski 2006; Godlewski 2018. Für generelle regionale Charakteristika des mittelalterlichen Nubiens siehe zuletzt Obłuski 2021.

5 Budka 2019; Budka 2020

6 Zu Sai und der dortigen Kathedrale siehe Hafsaas-Tsakos und Tsakos 2016 mit Literatur.

7 Vercoutter 1959, 218-221; Greener 1962, 67-68

8 Die Kampagne 2020 des von Julia Budka geleiteten MUAFS Projekts wurde dank einer finanziellen Unterstützung der Fakultät für Kulturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt. Die Arbeitsgenehmigung erfolgte durch die National Corporation for Antiquities and Museums, Sudan (NCAM). Hatim al-Noor (Generaldirektor), El-Hassan Ahmed Mohamed (Direktor der Feldarbeiten) und Huda Magzoub (NCAM Inspektor) gebührt hier besonderer Dank. Zu danken gilt es auch allen Teammitgliedern, namentlich Giulia D'Ercole, Jessica Distefano, Cajetan Geiger und Veronica Hinterhuber. Jessica Distefano konnte im Sommersemester 2021 basierend auf diesen Feldergebnissen ihre MA Arbeit im Fach Ägyptologie mit dem Titel: „Die Kirche von Mograkka Ost – Einbettung in die Kulturgeschichte des christlichen Nubiens“ abschließen.

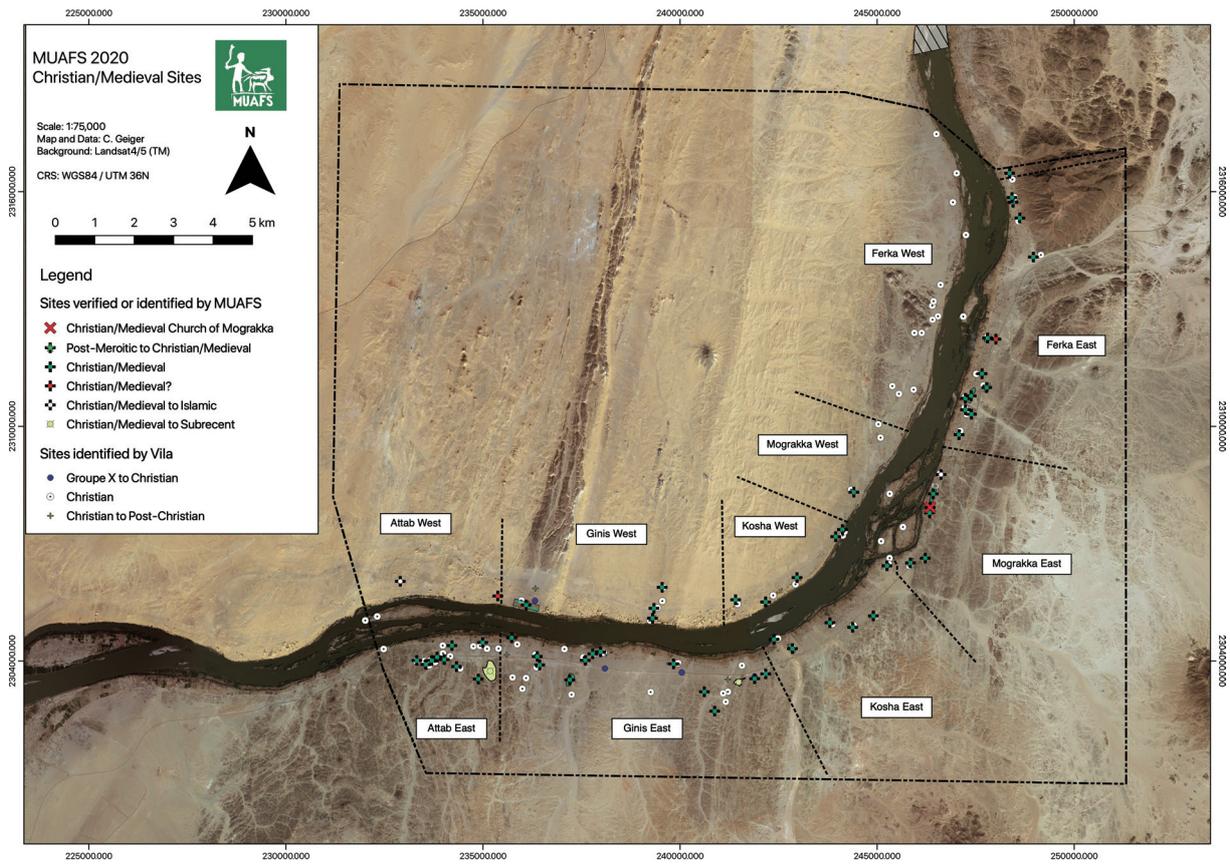


Abb. 1: Mittelalterliche Fundplätze in der MUAFS-Konzession zwischen Attab und Ferka. Karte: C. Geiger, © MUAFS.

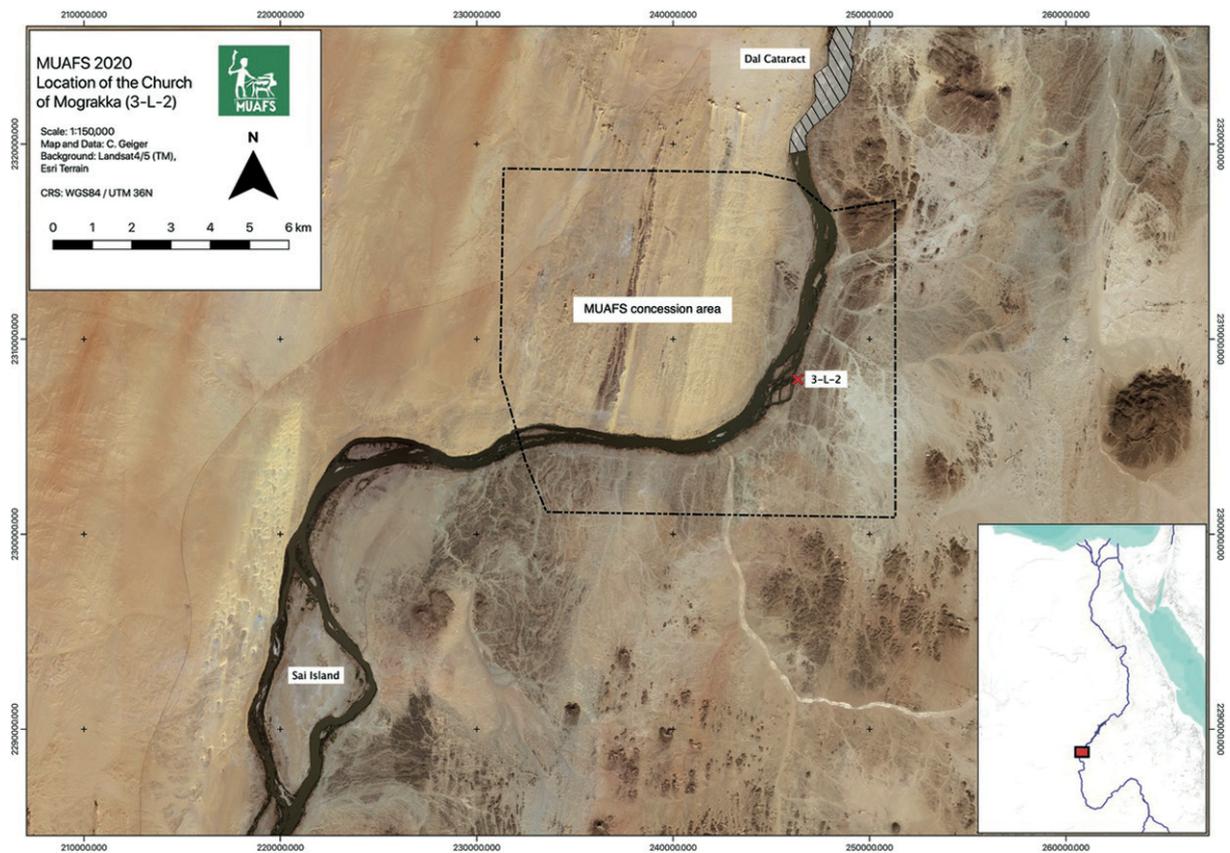


Abb. 2: Die Lokation der Kirche von Mograkka Ost, 3-L-2. Karte: C. Geiger, © MUAFS.



Abb. 3: Ansicht der Kirche von Mograkka Ost von Südosten, 2019. Foto: J. Budka.

2. DIE KIRCHE 3-L-2 VON MOGRAKKA OST

Die Lehmziegelkirche NF36-M/3-L-2 (in der alphanumerischen Klassifizierung nach Vila) im Bezirk von Mograkka Ost liegt ca. 2 km nördlich von Koscha und 10 km südlich des Dal-Kataraktes (Abb. 2). Sie ist auf einem etwa 20 m hohen Hügel auf felsigem Untergrund in ca. 300 m Entfernung vom Nil errichtet und von Osten nach Westen ausgerichtet. Ihr Erhaltungszustand ist mit teilweise bis zu 3 m Höhe sehr bemerkenswert (Abb. 3). Die Kirche liegt nicht völlig isoliert, sondern ist von einer Vielzahl mittelalterlicher Fundplätze umgeben, Siedlungsplätzen inkl. Getreidesilos, mehreren Friedhöfen und Felsbildern.⁹

2.1 DIE FORSCHUNGSGESCHICHTE

Die ersten Erwähnungen der Kirche stammen bereits aus dem 19. Jahrhundert von Linant de Bellefonds.¹⁰ Die archäologische Mission der Oxford University der 1930er Jahre unter Lawrence Kirwan lieferte fotografische Informationen,¹¹ Peter Shinnie verdanken wir eine nähere Beschreibung aus den 1950er Jahren.¹² Während unter Kirwan der Mittelgang des Hauptschiffes noch frei war, so fand

ihn Shinnie bei seinem Besuch zugemauert vor und einen Teil der südlichen Außenmauer des Südschiffs in einem schlechteren Erhaltungszustand (siehe auch Abb. 11). Die ausführlichste Dokumentation vor Ort stammt von Vila, der den Durchgang wieder freigelegt ließ.¹³ 2007 nahm Derek Welsby die Kirche von Mograkka als eines der Denkmäler in die Liste auf, welche durch den Bau des damals geplanten Dal-Staudamms zerstört werden würde.¹⁴

Im Rahmen des MUAFS Projekts wurde 2019 die Kirche im heutigen Zustand dokumentiert, mit einer neu gebauten Moschee nahe ihrer Nordseite und einem Wohnhaus nahe ihrer Südwestseite. Viel Müll und große Mengen von Quarz- und Schieferresten sowie gebrannten Ziegelsteinen formen das aktuelle Laufniveau, das teilweise deutlich über dem antiken Fußboden liegt, der vermutlich ein Lehmfußboden war. 2020 folgte die fotogrammetrische Dokumentation, welche die Grundlage für den vorliegenden Artikel und weiterführende Fragen bildet.

2.2 DER GRUNDRISS

Der Grundriss der Lehmziegelkirche 3-L-2 entspricht dem einer Ost-West orientierten dreischiffigen Basilika mit Apsis, östlichem Umgang und Eckräumen (siehe Abb. 10). Ihre Maße betragen

⁹ Vila 1976, 51-56; Anderson 1996, 295

¹⁰ Linant de Bellefonds 1958, 11-12

¹¹ Kirwan 1935, 197, Pl. 20

¹² Shinnie 1951, 150

¹³ Vila 1976, 45-46

¹⁴ Welsby 2007

14,5 x 9 m¹⁵ und ihre Mauern, die mit einem mit Keramik-, Quarz- und Schieferstücken gemagerten Mörtel verputzt sind, besitzen eine Stärke von 2-3 Lehmziegeln (Ziegelmaße: 20 x 25 x 9 cm). Die Kirche hatte eine zentrale Kuppel und die Schiffe waren mit Tonnengewölben überdacht.

Die grundlegenden Überlegungen zum Grundriss von 3-L-2 stammen von Vila und Adams. Vila hat 3-L-2 Typ 3c nach Adams zugeordnet, obwohl sein Plan keine Apsis und Tribüne zeigt.¹⁶ Adams selbst betont deshalb die Schwierigkeit der genauen Zuordnung aufgrund fehlender Detailpläne und nennt Typ 3b oder 3c als mögliche Klassifizierung.¹⁷ Er hebt die ungewöhnliche Längung des östlichen Kirchenteils mit Altarraum und Apsis sowie einem untypisch breiten Ostumgang als besondere Merkmale der Kirche hervor.

2.2.1 Die Außenwände

Während die östliche und südliche Außenmauer nahezu vollständig zerstört wurden, ist die westliche und nördliche Außenmauer fast vollständig erhalten. In circa 2,5 m Höhe wurde eine Lehmziegellage hochkant verbaut, vermutlich als ein dekoratives Merkmal, das sich ehemals um das ganze Gebäude zog. An der Innenseite der Nordmauer ist ersichtlich, dass diese Höhe genau der Ansatz bzw. die Auflage des Gewölbes war. An der Unterkante der Westmauer erstreckt sich über ca. 2 m eine zusätzliche Reihe von Lehmziegeln, deren Verwendung unklar ist (Abb. 4).¹⁸ Das Vorhandensein eines Narthex an der Westseite, wie es v.a. in frühen Basiliken üblich ist, ist aufgrund des an der Nordseite liegenden Haupteingangs auszuschließen.

Der 80 cm breite Haupteingang liegt in der östlichen Hälfte der Nordmauer (Abb. 5). Weitere Öffnungen in dieser Außenmauer sind drei Fensterpaare mit einer Höhe von 50 bis 55 cm (Breite eines einzelnen Fensters: ca. 15 cm). Die Fenster befinden sich östlich neben dem Eingang, in der Mitte der Nordmauer und mit Blick auf den nordöstlichen Eckraum. Die Fensterstürze sind jeweils aus Schieferplatten konstruiert.



Abb. 4: Ansicht der Westmauer mit der hochkant verbauten Ziegellage und dem zusätzlichen Ziegelanbau an der Mauer-
sohle. Foto: J. Distefano, © MUAFS.



Abb. 5: Nordwestseite der Kirche mit Haupteingang und Fenster. Foto: J. Distefano, © MUAFS.

2.2.2 Der Altarraum

Das ca. 2,35 m breite Sanktuar (Haikal) im Ostteil der Kirche befindet sich in einem schlechten Erhaltungszustand und wirft einige Fragen auf. Am Plan von Vila war nicht klar zu erkennen, ob es sich um ein rechteckiges Sanktuar oder eines mit einer Apsis handelt. Letzteres kann nun bestätigt werden. Doch nur die Nordmauer des Raums, in den die Apsis eingebaut wurde, ist gut erhalten, von der Ostmauer lediglich ein Ansatz. Die Südmauer ist komplett zerstört und die Breite des Ostumgangs hinter dem Altarraum ist aufgrund der fehlenden östlichen Außenmauer nicht genau bestimmbar, jedoch mit fast 1 m ungewöhnlich breit.

Kurz vor ihrem Abschluss zeigt die Nordmauer des Sanktuars eine vertikale Kerbe, die eventuell für den Einsatz einer Schrankenwand sprechen könnte, vielleicht aber auch nur eine Erosionsrinne darstellt.¹⁹

15 Neue, korrigierte Maße entsprechend der Dokumentation im Jahr 2020 gegenüber 15 x 9 m bei Vila 1976, 45 und Adams 2009, 234.

16 Vila 1976, 45; vgl. auch Adams 1965, 114

17 Adams 2009, 234-235

18 Eine unregelmäßige Stützkonstruktion gegen die Westmauer findet sich auch bei der südlichen Kirche von Toshkei, siehe Adams 2009, no. 127, 236-237, Fig. 3.53.

19 Vergleichbare Rillen wurden auch an der Nordmauer festgestellt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Interpretation dieser Kerben unklar.



Ein weiteres Detail des westlichen Abschlusses der Nordmauer kam durch die 3D-Dokumentation deutlich heraus und lässt eine Pfeilerstellung nach innen vermuten (siehe 2.3). Eine vergleichbare Konstruktion ist in der Kirche auf der Insel Mutaga am Zweiten Katarakt belegt.²⁰ Somit würde sich zwischen dem Sanktuar und dem Hauptschiff/Kuppelraum ausreichend Platz für einen Altar ergeben.

Dass in den Altarraum eine Apsis eingebaut war, ist durch deutliche Reste und eine klare Krümmung im nordöstlichen Eck erkennbar (Abb. 6). Dabei

handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht um Reste einer gemauerten Tribüne („Synthronon“)²¹, sondern eben die Rundung der Apsis.

Von den Seitenräumen ist nur die Nord- und Westseite einer Prothesis (nordöstlicher Seitenraum) mit dem Ansatz eines Tonnengewölbes erhalten, das im Süden gelegene Diakonikon (südwestlicher Seitenraum) ist komplett zerstört. Wie das Haupt- und Südschiff, aber im Unterschied zum Nordschiff, ist die Prothesis 2,35 m breit und mit ca. 5 m ungewöhnlich lang.

2.2.3 Das Hauptschiff

Das Hauptschiff schließt westlich an den Altarraum an. Es wird durch insgesamt drei, nicht wie von Vila angenommen zwei, Durchgänge mit dem Südschiff verbunden. Der dritte Durchgang ganz im Westen ist schmaler und weniger hoch als die anderen (0,5 m Breite und 1,5 m Höhe) und könnte zu einer späteren Bauphase gehören. Die Durchgangssituation zum Nordschiff ist durch ein Tor gegenüber dem Haupteingang sowie einen breiten Durchgang in den Kuppelraum gestaltet.

Eine zentrale Kuppel mit zwei noch erhaltenen Fenstern erhebt sich über dem östlichen Teil des Hauptschiffs und ruht auf vier Pfeilern mit Rund-

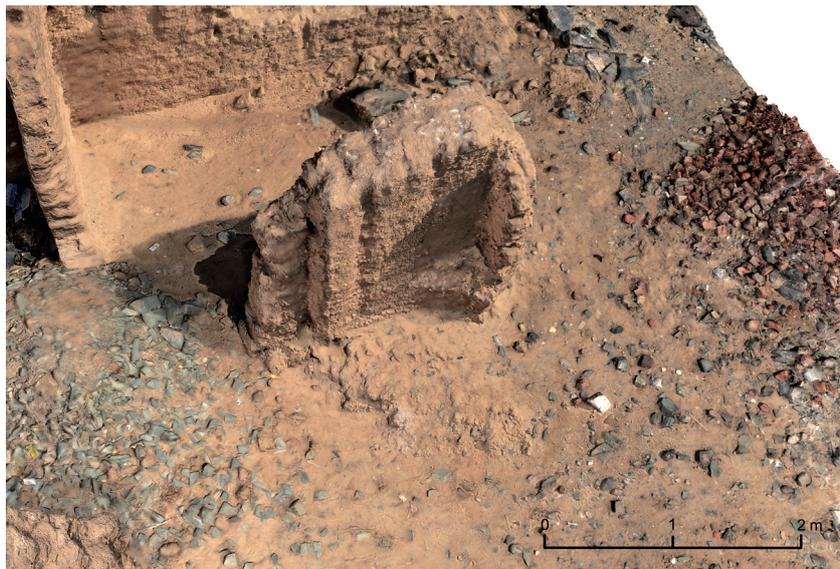


Abb. 6: Ansicht der Apsis, 3D-Modell. Darstellung: C. Geiger, © MUAFS.

bögen auf. Die östliche Seite der Kuppel ist komplett verloren, die nördliche stark zerstört. Dennoch lässt sich ein Ansatz eines Fensters auf der Nordseite erkennen und die Kuppel hatte einst wohl an allen vier Seiten Fenster.²²

2.2.4 Die Seitenschiffe

Das Nordschiff ist 1,9 m breit und 8,2 m lang. Die östliche Quermauer wurde von Adams als mögliches Indiz für ein Vestibül gedeutet.²³ Die unterschiedlichen Breiten des Nordschiffs und der Prothesis legen dies auch nahe. In diesem Zusammenhang ist auf zwei lange, vertikale Kerben auf der Nordaußenmauer hinzuweisen, die eventuell für die Existenz von Schrankenmauern (aus anderem Material wie Holz?) sprechen könnten. Eine davon liegt nahe der östlichen Quermauer, könnte jedoch auch eine Erosionsrinne darstellen.

Die Reste des Tonnengewölbes des Nordschiffes sind gut erkennbar. Der Zugang zum Hauptschiff erfolgte über zwei Durchgänge. Der westliche Durchgang ist vollständig erhalten und ca. 1,4 m breit und 1,8 m hoch. Den zweiten Durchgang bildet der nördliche Bogen des Kuppelraums mit etwa 1,7 m Breite und 1,9 m Höhe; der nordöstliche Pfeiler des Kuppelraums ist nahezu vollständig zerstört.

Ein großer Teil des Südschiffes ist komplett zerstört, insbesondere im Osten. Die erkennbaren Überreste bestehen aus einer schmalen Ziegelreihe der Südmauer und einem Teil der westlichen

20 Adams 2008, no. 92, 217, Fig. 3.34 (Typ 3b)

21 Wir folgen hier der Terminologie von Adams 2009, 13: da die Stufen einer solchen Installation nicht immer als reale Sitze gedient haben können, ist die Bezeichnung Synthronon irreführend; das englische „tribune“ wurde hier als Tribüne und bewusst nicht als „Bischofssitz“ übersetzt.

22 Siehe auch Adams 2009, 235

23 Adams 2009, 235



Abb. 7: Ansicht auf das Kirchengebäude von Südsüdwest. Darstellung: C. Geiger, © MUAFS.



Abb. 8: Aufsicht auf die Kirche von Nordwest.
Darstellung: C. Geiger, © MUAFS.



Abb. 9: Nord-Süd-Schnitt durch die Kirchenschiffe (von Westen). Darstellung: C. Geiger, © MUAFS.



Eckmauer mit einer Höhe von etwas mehr als 2 m. Innerhalb der Ecke ist noch eine Lehmziegelstruktur von circa 1 m Breite und 1,2 m Länge erhalten, die, wie bereits Vila erkannt hat, den Rest einer Treppe darstellt. Der Ansatz einer Quermauer an der Nordmauer des Südschiffes lassen vermuten, dass es sich um einen vom Südschiff abgegrenzten Eckraum handelt. Möglicherweise wurde dieser in einer zweiten Bauphase ergänzt, wodurch sich auch die etwas größere Breite des Südschiffes im Westen erklären könnte (2,49 m statt 2,35 m wie im Osten).

2.3 EIN NEUES 3D-MODELL

Die Aufnahme des baulichen Bestands der Kirche 3-L-2 wurde 2020 mittels Fotogrammetrie und tachymetrischer Messungen durchgeführt, außerdem wurden architektonische Details separat fotografisch und durch Skizzen dokumentiert sowie verschiedene Strecken und Aufmaße händisch eingemessen. Die fotografischen Aufnahmen für das fotogrammetrische 3D-Modell erfolgten mittels einer digitalen Kompaktkamera mit Festbrennweite (Ricoh GR, 16,2 MP APS-C-Sensor, f2,8/18,3 mm [entspricht ca. 28 mm im Kleinbildformat], Bildwinkel 45,4°). Die Kamera wurde teils handgeführt, teils auf einer 4 m langen handgehaltenen Stange eingesetzt. Dabei wurden insgesamt etwa 3000 Aufnahmen des Kirchengebäudes gemacht, wobei sämtliche architektonische Elemente sowie Oberflächen des Baus und seiner unmittelbaren Umgebung aus verschiedenen Perspektiven in sich überlappenden Bildern aufgenommen wurden. Zusätzlich wurden Referenzpunkte am und um das Gebäude mittels eines digitalen Tachymeters (Leica TC1203) aufge-

nommen, wobei zunächst mittels eines Bogenschnitts ein temporäres lokales Messnetz aufgebaut wurde. Die Aufnahmen wurden anschließend im Softwarepaket Agisoft Metashape mit den Referenzpunkten zusammengefügt und prozessiert. Die Arbeit vor Ort konnte binnen eines Tages abgeschlossen werden, deutlich länger benötigte die Prozessierung der Daten. Dabei fiel die meiste Arbeitszeit für die Maskierung ungewünschter Stellen in den einzelnen Bildern (Personen im Bild, störende Hintergründe, Himmel etc.) sowie das Aussortieren unscharfer Aufnahmen an. Nach Bereinigung der Punktwolke (Dense Cloud, 272.750.638 Punkte) von übergebliebenen Artefakten wurde ein 3D-Modell mit einer effektiven Auflösung von 2mm/px erstellt.

Absicht dieser Maßnahme war eine vollständige Dokumentation des erhaltenen Baubestands der Kirche 3-L-2. Mithilfe des 3D-Modells kann nunmehr jedes Detail des Bauwerks zum Aufnahmezeitpunkt aus beliebiger Perspektive betrachtet und dargestellt (Abb. 7-9) sowie Detailmaße jeglicher Art genommen werden. Dies weist erhebliche Vorteile gegenüber einer rein zeichnerischen oder fotografischen Dokumentation auf, da insbesondere der Raumbezug sämtlicher Strukturen erhalten ist – ein weiterer großer Vorteil dieser Methode liegt in ihrer vergleichsweise raschen Datenaufnahme und der damit verbundenen großen Zeitersparnis im Feld, verglichen mit einer klassischen Bauaufnahme. Des Weiteren war es möglich, über das 3D-Modell ein digitales Geländemodell des Grundrisses der Kirche zu berechnen, auf dessen Basis im GIS ein neuer Grundrissplan der Kirche gezeichnet werden konnte (Abb. 10). Dabei stellte sich heraus, dass die bisherigen Pläne, auf der Basis der Arbeit von André Vila, den Grundriss fehlerhaft und hochgradig idea-

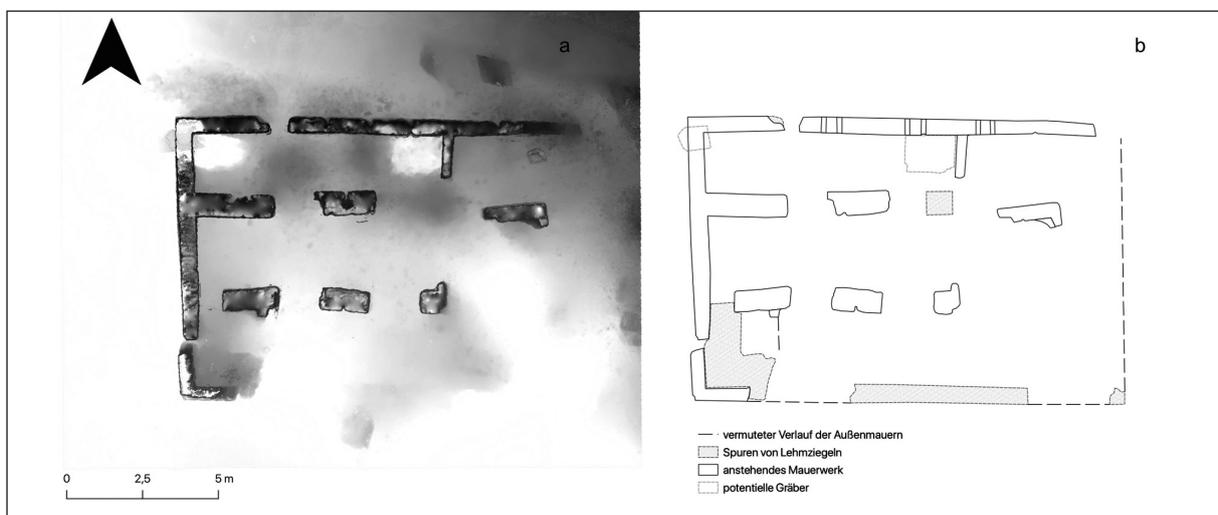


Abb. 10: Neuer Kirchenplan, a) Digitales Geländemodell b) stilisierter Grundriss auf Basis von a. Darstellung: C. Geiger, © MUAFS.

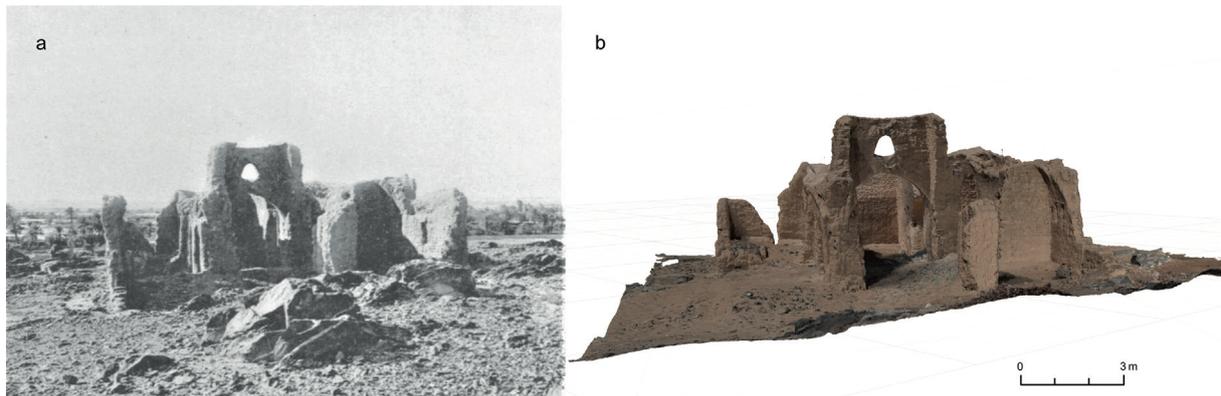


Abb. 11: Kirchengebäude von Osten, a) Zustand in den 1930er Jahren (Kirwan 1935, Pl. 20); b) Zustand 2020. Darstellung: C. Geiger, © MUAFS.

liert wiedergeben. Am deutlichsten ist dies bei der Quermauer im Nordschiff zu sehen, welche bei den bisherigen Grundrissen stets mittig auf die Länge des Kirchenbaus gezeichnet wurde und diesen somit in zwei mehr oder weniger gleich große Hälften unterteilt. Die neue Aufnahme zeigt deutlich, dass diese Mauer ein ganzes Stück weiter östlich sitzt, was zu einer völligen Neuordnung der Größenverhältnisse führt. Tatsächlich nimmt das Kirchenschiff etwa 2/3 der Gesamtlänge des Baus ein, der östliche Teil mit Apsis und Nebenräumen nur etwa 1/3 (Abb. 10). Außerdem konnten die Gesamtausmaße des Bauwerks neu bestimmt werden, und müssen auf ca. 14,5 x 9 m korrigiert werden, Vila gibt eine Länge von 15 m an. Zwar ist die Ostfassade nicht mehr erhalten, jedoch lassen Lehmziegelrückstände am Boden auf die Position der Nordost- sowie der Südostecke des Baus schließen. Ebenso war die südliche Außenmauer, welche auf Fotografien aus den 1930er Jahren

noch zu großen Teilen erhalten war, zum Dokumentationszeitpunkt nicht mehr vorhanden (Abb. 11); lediglich eine dezente Lehmziegellage lässt noch auf ihre exakte Position schließen, diese zeichnet sich auch im 3D-Modell gut ab.

2.4 DIE FRAGE VON BAUPHASEN

Besonders weil die Kirche von Mograkka ihrem Grundriss zufolge in die Typen 3b oder 3c nach Adams fällt, die häufig Umbauten bzw. Übergangssituationen innerhalb der Entwicklung der Kirchenarchitektur zeigen, stellt sich die Frage nach verschiedenen Bauphasen. Zum aktuellen Zeitpunkt ist diese jedoch nicht zu beantworten. Insbesondere das Südwesteck der Kirche scheint mehrere Bauabfolgen widerzuspiegeln. So ist das Südschiff zum einen an dieser Stelle breiter als im Osten und zum

anderen ist der dritte, westliche Durchgang vom Haupt- in das Südschiff mit nur 0,5 m auffallend schmaler als die anderen und stammt möglicherweise aus einer späteren Bauphase in Zusammenhang mit dem Eckraum mit Treppe.

Die Datierung der liturgischen Ausstattung, hier insbesondere vom möglichen Higab, muss ebenso offenbleiben (siehe 2.5). Eine vollständige Ausgrabung der Kirche wäre folglich zur Klärung der Bauphasen und offener Fragen des Grundrisses unerlässlich.



Abb. 12: Heiligenschein am Ostpfeiler des Kuppelbaus. Foto: C. Geiger, © MUAFS.



	8. Jh.	8.–9. Jh.	9. Jh.	10. Jh.	10.–11. Jh.	11. Jh.	11.–12. Jh.	12. Jh.	12.–13. Jh.	13. Jh.	13.–14. Jh.
Hl. Maria	1 R+W (1F); 1 S+W/V (1F)			2 R+S (2F)	1 B (1F); 1 W (1A)	2 R (1A; 1F); 1 B (1F); 2 Gr+S/W (2F)		2 B (2F)	1 B (1F); 1 Gr+S/W (1D); 1 O (1F)		1 R (1F)
Christus	1 V+W (1F)		1 S+W (1F); 2 V (1F; 1B)	1 R (1F); 1 R+S (1A); 1 R+G (1F); 1 R+S/W (1F)	2 R (1F); 1 Gr (1A); 1 R+S/W (1F)	3 R+S/W (3F)	1 S (1D)	2 B (2F); 1 B+Bl (1F); 1 B+S/W (1F); 1 Gr+S/W (1F)	1 B (1F)	1 B (1F)	
Heilige und Bischöfe	5 S+W (1F); 1 S+V (1F); 3 V+W (3F)	2 S (2F)	1 B+S (1F); 2 S+W (2F); 1 V (1F)	6 R (3A; 3F); 1 B+R (1F); 1 G+S/W (1F)	3 R+S (2A; 1F); 2 R+W (2F); 2 R+S/W (2F); 1 G (1A); 1 G+S/W (1F)	4 R+S (2A; 2F); 1 R+W (1F); 1 R+S/W (1F)	1 R+S/W (1D); 1 V (1D)		1 R+S (1B)		1 V (1B)
Apostel				2 R+S (2F)			2 S (2B)	1 B (1F)			
Erzengel	1 O (1A)			2 R+W (2F)	1 R+S (1F); 3 R+S/W (3F)	2 R+S (2F); 1 R+S/W (1F)	1 O (1D)	1 R+S (1F)			2 R (2F)

O=ohne Umriss; R=Rot; S=Schwarz; W=Weiß; G=Grün; B=Braun; Bl=Blau; V=Violett; Gr=Grau

(F)=Faras; (B)=Banganarti; (D)=Dongola; (A)=Abdallah Nirqi

Tab. 1: Belege von Heiligenscheinen in der nubischen Wandmalerei. Zusammengestellt von J. Distefano.

2.5 MALEREI UND AUSSTATTUNG

Aufgrund von Farbresten kann angenommen werden, dass die Kirche ehemals gänzlich bemalt war. Besser erhaltene Farbreste finden sich im Hauptschiff, konkret im südlichen Bogen des Kuppelraums und dem westlich daran anschließenden mittleren Bogen zum Südschiff. Besonders am Bogen des erhaltenen Ostpfeilers des Kuppelraumes sind die Reste von zwei Heiligenscheinen erkennbar. Auf der Ostseite ist eine kreisförmige Bemalung mit einer etwa 1 cm breiten rötlichen-braunen Umrahmung vorhanden (Abb. 12). Die Mitte bildet ein ockerfarbenes Kreissegment mit einem Radius von 6 cm, umgeben von einem etwa 0,8 cm breiten Ring in roter Farbe. Auf der gegenüberliegenden Seite des Pfeilers befinden sich ebenfalls Farbspuren, die an einen Heiligenschein erinnern, diesmal aber mit einem roten Umriss. Der andere Rundbogen zeigt Spuren

von Rot, Ocker und Weiß. Auffallend ist bei all diesen Beispielen, dass die Gesichter nicht vorhanden, die Heiligenscheine aber unbeschädigt sind.

Die roten und rotbraunen Farben dieser Heiligenscheine lassen sich mit jenen in Faras, Abdallah Nirqi, Alt-Dongola und Banganarti vergleichen.²⁴ Das Farbschema spricht dabei für eine Datierung in das 10. oder 11. Jh. (Tab. 1). Entsprechend des von Dobrochna Zielińska postulierten Schemas der Wandmalereien nach dem liturgischen Jahr,²⁵ könnte das Südschiff der Kirche von Mograkka Malereien mit der Passion Christi oder mit Heiligenfiguren gezeitigt haben.

Ob ehemals im Haikal von 3-L-2 ein Altar gestanden hat, ist nicht zu klären. Der Platz zwischen

²⁴ Zielińska 2010

²⁵ Zielińska 2010, 643-651. Siehe auch Łajtar und Zielińska 2016

Altarraum und zentraler Kuppel würde auf jeden Fall ausreichen (siehe Abb. 6). Kirchen des Typs 3c nach Adams sind durch die Einführung einer Tribüne in der Apsis und einen Higab²⁶ gekennzeichnet. Deshalb ist auch für die Kirche von Mograkka an liturgischer Ausstattung zunächst die Tribüne zu nennen. Innerhalb der in den rechteckigen Sanktuarraum gesetzten Apsis konnten keine eindeutigen Reste eines Stufeneinbaus festgestellt werden. Hingegen deuten Abdrücke von sieben rechteckigen Vertiefungen an der Innenseite des südöstlichen Pfeilers der zentralen Kuppel auf die Existenz eines Higab hin. Angesichts der Form dieser Löcher wäre dann von einer Balken-/Holzkonstruktion auszugehen (Abb. 13). Higabs sind allerdings für Kirchen des Typs 3b und 3c normalerweise aus Lehmziegeln hergestellt (für Kirchen des Typs 3c ausschließlich); nur einmal ist eine Holzkonstruktion belegt (Kirche von Nag Abdallah²⁷), mehrfach konnte das Material aber nicht identifiziert werden. Möglicherweise ist auch die 1,4 m hohe Kerbe am nordwestlichen Eck des Altarraums von 3-L-2 mit einer hölzernen Abschirmung in Verbindung zu bringen. Ähnliche Kerben fanden sich entlang der Nordaußenmauer auf der Innenseite und könnten vielleicht für Sichtschutz/Schrankenwände gedient haben. So ist unter dem mittleren Fenster der Nordmauer des Nordschiffes, westlich der Quermauer, eine tiefe Einkerbung bis zum Boden vorhanden (siehe oben, Frage eines Vestibüls). Außerdem wurde eine kleine Nische östlich des östlichsten Fensters auf einer niedrigeren Ebene angelegt.²⁸

Insgesamt scheint damit die Kirche von Mograkka eine liturgische Ausstattung aufzuweisen, die sehr gut mit Kirchen des Typs 3b in Nobatia vergleichbar ist, wobei allerdings mögliche Holzkonstruktionen ein seltenes Merkmal wären. Leider ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob ein denkbarer hölzerner Higab tatsächlich zur ursprünglichen Ausstattung gehört.

2.6 INTRAMURALE GRÄBER

Weder bei Shinnie noch bei Vila findet sich eine Beschreibung oder Erwähnung von unterirdischen Bauten innerhalb der Kirche. Aufgrund des massenhaft auf der Oberfläche liegenden lokalen Schiefergesteins wurden deshalb zwei Vertiefungen im



Abb. 13: Detail der Pfostenabdrücke auf der Innenseite des Ostpfeilers des Kuppelbaus. Foto: C. Geiger, © MUAFS.

Nordschiff 2019 als intrusive Störungen interpretiert, die möglicherweise im Zuge des Moscheebaus entstanden. Erst die fotogrammetrische Dokumentation 2020 und v.a. die berechneten 3D-Modelle legten einen antiken Charakter der beiden Strukturen nahe. Eine vollständige Entscheidung kann ohne Reinigung/Ausgrabung nicht getroffen werden, doch vermutlich handelt es sich um zwei intramurale Kammer-/Schlitzgräber.

Struktur 1 liegt Ost-West orientiert im Nordwesteck und ragt mit Maßen von ca. 0,7 x 1 m teilweise über die Westmauer der Kirche hinaus. Die heutige Ansicht von Westen (Abb. 14) erweckt den Anschein, als ob es in der Westwand eine Ausparung/ein Gewölbe für den Bau gegeben hätte.²⁹ Die Seitenwände sind in den anstehenden Felsen gehauen und gehen vertikal bis in eine Tiefe von ca. 1,2 m hinunter.

26 Wir folgen hier der Terminologie von Adams 2009, 13 und verwenden diesen koptisch/arabischen Begriff statt der griechischen Ikonostase.

27 Adams 2009, no. 33, 187-188

28 Vila 1976, 45, Fig. 15 (auf dem Grundriss prominent vermerkt)

29 Am Süden der Westwand deutet sich eine ähnliche, noch intakte Struktur im unteren Bereich der Mauer an. Hier könnte eine Grabung klären, ob tatsächlich Gräber vorliegen und ob diese älter als die Kirche sind und nur in diese integriert wurden, oder tatsächlich aus der Nutzungszeit der Kirche stammen.



Abb. 14: Ansicht der Westseite der Kirche, Nordwesteck mit „Struktur 1“. Foto: C. Geiger, © MUAFS.

Struktur 2 liegt auf derselben Höhe wie Struktur 1 im Nordschiff weiter nach Osten versetzt und ist ebenfalls Ost-West orientiert. Das jetzige Erscheinungsbild ist das einer ovalen Grube (Maße: 1,2 x 1,6 m), die sich unter der Quermauer des Nordschiffs fortsetzt und möglicherweise als „slot grave“ anzusprechen ist.

Der Befund möglicher intramuraler Bestattungen bei 3-L-2 ist für Kirchen des Typs 3b/3c höchst ungewöhnlich. Wenige Gräber innerhalb von Kirchen wurden in Unternubien dokumentiert, wie beispielsweise in der südlichen Wüstenkirche von Faras West (Typ 2a bzw. 3a)³⁰ und in Debeira West (ebenfalls Typ 2a und 3a).³¹ Ob die Strukturen in Mograkka je real für Bestattungen genutzt wurden, lässt sich zum aktuellen Zeitpunkt nicht sagen. Besonders Struktur 1 hat untypisch kleine Maße für ein fertiggestelltes Grab.

2.7 VERGLEICHSBEISPIELE

Vergleichbare Kirchen lassen sich sowohl in Nobatia, hier v.a. in Tamit und Meinarti, als auch in Makuria, z.B. in Nuri, feststellen.³² Besonders interessant für einen Vergleich sind natürlich nahegelegene Lehmziegelkirchen. Adams listet zwischen dem Bezirk von Sedeigna und dem Zweiten Katarakt insgesamt 12 Kirchen des Typs 3b neben der Kirche von Mograkka auf.³³ Bemerkenswert ist hier v.a. die südliche Kirche von Toshkei auf dem Westufer gegenüber der Insel Sai.³⁴ Adams klassifizierte sie

als Typ 3b oder 3c und mit Maßen von 17 x 12 m ist sie etwas größer als die Kirche von Mograkka. Der Bau hat offenbar keine zentrale Kuppel, aber dafür ebenfalls einen östlichen Umgang. Eine Tribüne ist wie in Mograkka nicht vorhanden, aber auch ein Hignab konnte nicht bestätigt werden.

Von Typ 3c hat Adams zwischen Mograkka und dem Zweiten Katarakt hingegen nur vier Beispiele erfasst;³⁵ das südlichste und damit nächste Vergleichsbeispiel zu 3-L-2 ist die nördliche Kirche von Kulubnarti, deren Mauern allerdings im unteren Bereich aus Stein gebaut wurden.³⁶ Die nahegelegenste Lehmziegelkirche des Typs 3c ist die Kirche von Kageras im Bezirk Akasha.³⁷ Diese ist leider nur schlecht erhalten, aber mit zentraler Kuppel, Apsis und östlichem Umgang in vielerlei Hinsicht vergleichbar. Mit 16,5 x 11,5 m ist sie etwas größer als die Kirche von Mograkka. Interessanterweise ist in Kageras eine quadratische Eintiefung vor der Apsis vorhanden, offenbar für den Altar.

Insgesamt fügt sich die Kirche von Mograkka sehr gut in einen allgemeinen Kirchentyp ein, der zwischen Sedeigna und dem Zweiten Katarakt häufig in verschiedenen Varianten und spezifischen Ausführungen belegt ist. Berücksichtigt man auch Kirchenarchitektur jenseits des Zweiten Kataraktes, so datieren die Beispiele aus Nobatia zwischen dem 8. und 10. Jh., folglich nach der Vereinigung mit Makuria. In Makuria selbst ist der Grundriss bereits im 6. Jh. mit der Klosterkirche und der Mosaikkirche in Alt-Dongola nachweisbar. Wie bereits Adams festgehalten hat, ist deshalb bei diesem Kirchentyp eine Beeinflussung von Makuria auf Nobatia sehr wahrscheinlich.³⁸ Im Laufe der Jahrhunderte, besonders in der klassischen christlichen Zeit, etablierte sich dieser Grundriss in verschiedenen lokalen Ausführungen auch im nördlichen Teil Nubiens und im Bereich des Batn el-Haggar.

2.8 DIE DATIERUNG

Als bisherige Datierung der Kirche 3-L-2 hat Vila mit Bezug auf Adams die große Zeitspanne „Classic Christian“ genannt, 850-1100 n.Chr.³⁹ Auch wenn die Typologie von Adams nicht für Datierungszwecke erstellt wurde, so bietet die Architekturbeschreibung dennoch wichtige Indizien für eine chronolo-

30 Adams 2009, no. 63.1 und no. 63.2, 86 und 160

31 Adams 2009, no. 78.1 und no. 78.2, 90 und 166

32 Siehe Adams 2009, 176-276 für die Typen 3b, 3b/c und 3c

33 Adams 2009, 177, Fig. 3.21

34 Vila 1978, 54 und Fig. 19, 21; Adams 2009, no. 127, 236-237, Fig. 3.53

35 Adams 2009, 249, Fig. 3.59

36 Adams 2009, no. 117A, 275-276, Fig. 3.75

37 Adams 2009, no. 115, 273-374, Fig. 3.74

38 Adams 2009, 436

39 Vila 1976, 45 (noch als 850-1200 n.Chr.); Adams 2009, 235 (850-1100 n.Chr.)



gische Einordnung. Aufgrund des Grundrisses sind für die Kirche von Mograkka hier die beiden Untergruppen von Typ 3 nach Adams, Typ 3b und 3c von Relevanz. Der Typ 3b („Abu Sir Typ“ nach Adams) ist zwischen 850-1000 n.Chr. in ganz Nubia gut belegt.⁴⁰ Dieser Typus ist durch eine östliche Passage gekennzeichnet, welche die Pastophorien verband,⁴¹ und das Fehlen einer Tribüne. Das Dach konnte flach, gewölbt oder mit einer Kuppel versehen sein. Der Typ 3c („Tamt Typ“ nach Adams) ist ebenfalls im Zeitraum zwischen 850-1000 n.Chr. weit verbreitet.⁴² Dieser Kirchentyp ist architektonisch und liturgisch komplett entwickelt: das Dach ist gewölbt und besitzt meistens eine zentrale Kuppel, das Sanktuar ist breit und Tribüne und Ostumgang sind vorhanden. Architektonische Elemente aus Holz wie die Schrankenwand (Higab) verschwanden ab dem 9. Jh. langsam und wurden durch entsprechende Bauteile durch Lehmziegel ersetzt.

Der detaillierte typologische und architektonische Vergleich des Kirchgrundrisses spricht bei der Kirche 3-L-2 für eine Datierung in das 10. Jh. Diese Datierung lässt sich mit verschiedenen Indizien begründen: 1) Datierung der besten Vergleichsbeispiele in das 9.-10. Jh.; 2) liturgische Ausstattung, dabei vermutlich Teile aus Holz, was ab dem 9. Jh. immer seltener wurde; 3) Parallelen für die Farbgebung der Heiligenscheine im 10.-11. Jh. Insbesondere der Vergleich der Farben der Heiligenscheine spricht gegen einen Datierungsansatz vor das 10. Jh. Nicht zu klären ist, ob 3-L-2 vergleichbar mit beispielsweise Meinarti zwei verschiedene Bauphasen besitzt bzw. die Bemalung und Ausstattung das Ergebnis mehrerer Bauphasen darstellt.

3. ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend kann der Grundriss der Kirche von Mograkka aufgrund der fehlenden Tribüne innerhalb der Apsis als Typ 3b nach Adams beschrieben werden. Bezüglich des Grundrisses lassen sich gegenüber der Version von Vila einige kleine Details sowie die Maße und Proportionen präzisieren (siehe Abb. 10):

- das Nordschiff ist schmaler als die beiden anderen;

- die Quermauer im Nordschiff liegt deutlich weiter östlich als bisher verzeichnet, wodurch sich die von Adams als besonders beschriebene Längung des Sanktuarbereiches relativiert;
- innerhalb des Sanktuarraums ist eine Apsis, jedoch keine Tribüne vorhanden;
- an liturgischer Ausstattung ist eine hölzerne Schrankenwand (Higab) wahrscheinlich (Balkenabdrücke am östlichen Pfeiler der Zentralkuppel);
- ein dritter Durchgang vom Hauptschiff zum Südschiff und die Interpretation eines Mauerrestes an der Südmauer des Hauptschiffes als ehemalige Abmauerung eines südwestlichen Eckraumes mit Treppe.

Insgesamt liegt mit der gut erhaltenen Lehmziegelkirche von Mograkka, die wohl im 10. Jh. errichtet wurde, ein wichtiges Zeugnis für lokale Varianten einer generellen Grundidee des nubischen Kirchenbaus vor, die in zahlreichen Formen, Größen und Ausstattungsvarianten ab dem 9. Jh. erstmals auch südlich des Zweiten Kataraktes zahlreich belegt ist. In Zukunft gilt es, diese lokalen Ausformungen und Besonderheiten noch im Detail zu analysieren und in einen größeren historischen, kulturellen sowie sozialen und religiösen Zusammenhang einzubetten.

ABSTRACT

The well-preserved church of Mograkka East (3-L-2) is an exemplary case to study church architecture south of the Dal cataract. Based on a revised assessment of its ground plan, its installations and the remaining traces of wall paintings, the monument can be dated to the 10th century CE. Besides this improved dating, the article presents the current state of preservation and new architectural observations based on a photogrammetric documentation of the church and the created 3D model.

LITERATUR

- Adams, W. Y. „Architectural Evolution of the Nubian Church, 500–1400 A.D.“ *Journal of the American Research Center in Egypt* 4, 1965: 87-139.
- Adams, W. Y. *The churches of Nubadia*. Oxford: Archaeopress, 2009.
- Anderson, J. R. *Spatial and temporal distribution of domestic and civil architecture in Christian Nubia*. Toronto: National Library of Canada, 1996.
- Billig, D. „Das christliche Nubien — Ein Abriss zu Geschichte und sakraler Architektur.“ In *Die Kulturen Nubiens — ein afrikanisches Vermächtnis*, hrsg. von

40 Adams 2009, 176-247

41 Zur Diskussion der östlichen Passage siehe Monneret de Villard 1957, 3-8; Adams 1965, 93-94 und zuletzt Adams 2009, 436, der betont, dass auch wenn dieses Element sehr speziell ist, es nicht als Charakteristikum der nubischen Kirchen gelten kann, da es nur in klassischer Zeit in den Typen 3b und 3c auftritt.

42 Adams 2009, 248-276



- S. Wenig & K. Zibeli-Chen, 323-340. Dettelbach: J. H. Röhl, 2013.
- Budka, J. „Towards Middle Nile Biographies: The Munich University Attab to Ferka Survey Project 2018/2019.“ *Sudan & Nubia* 23, 2019: 1-15.
- Budka, J. „Kerma presence at Ginis East: The 2020 season of the Munich University Attab to Ferka Survey Project.“ *Sudan & Nubia* 24, 2020: 57-71.
- Godlewski, W. „The Churches of Dongola, their origin and importance in the general line of development of church architecture in Makuria.“ In *Acta Nubica: Proceedings of the X International Conference of Nubian studies*, Rome, 9–14 September 2002, hrsg. von A. Roccati & I. Caneva, 263-286. Rom: Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato, Libreria dello Stato, 2006.
- Godlewski, W. „The Makurian church and its church architecture.“ In *Nubian archaeology in the XXIst century: proceedings of the thirteenth International Conference for Nubian Studies*, Neuchâtel, 1st–6th September 2014, hrsg. von M. Honegger, 161-172. Leuven: Peeters, 2018.
- Godlewski, W. „The Sacral Architecture in the Kingdom of Makuria.“ In *Handbook of ancient Nubia*, hrsg. von D. Raue, 921-942. Berlin: De Gruyter, 2019.
- Greener, L. *High dam over Nubia*. New York: The Viking Press, 1962.
- Hafsaas-Tsakos, H. & Tsakos, A. „Nubian cathedrals with granite columns: a view from Sai Island.“ In *Aegyptus et Nubia christiana: the Włodzimierz Godlewski jubilee volume on the occasion of his 70th birthday*, hrsg. von A. Łajtar, A. Obłuski & I. Zych, 389-410. Warsaw: Polish Centre of Mediterranean Archaeology, 2016.
- Kirwan, L. „The Oxford University Excavations in Nubia, 1934–1935.“ *The Journal of Egyptian Archaeology* 21, 2, 1935: 191-198.
- Łajtar, A. & Zielińska, D. „The northern pastophorium of Nubian churches: ideology and function (on the basis of inscriptions and paintings).“ In *Aegyptus et Nubia Christiana. The Włodzimierz Godlewski Jubilee Volume on the Occasion of his 70th Birthday*, hrsg. von A. Łajtar, A. Obłuski & I. Zych, 435-457. Warsaw: Polish Centre of Mediterranean Archaeology, University of Warsaw, 2016.
- Linant de Bellefonds, M. A. *Journal d'un voyage à Méroé dans les années 1821 et 1822*. Sudan Antiquities Service, Occasional Papers 4, hrsg. von M. Shinnie. Khartoum: Sudan Antiquities Service, 1958.
- Monneret de Villard, U. *La Nubia Medioevale III*. Kairo: Institut Français d'Archéologie Orientale, 1957.
- Näser, C. & Tsakos, A. „From Bits and Pieces. A Corpus of Medieval Manuscripts from the Humboldt University H.U. N. E. Concession in the Fourth Nile Cataract.“ In *The Fourth Cataract and beyond. Proceedings of the 12th International Conference for Nubian Studies*. British Museum Publications on Egypt and Sudan 1, hrsg. von J. R. Anderson & D. A. Welsby, 977-984. Leuven/Paris/Walpole: Peeters, 2014.
- Obłuski, A. „The Archaeology of Medieval Nubian Kingdoms.“ In *The Oxford Handbook of Ancient Nubia*, hrsg. von G. Emberling & B. B. Williams, 829-846. Oxford: Oxford University Press, 2021.
- Shinnie, P. L. „Mograka Church.“ *Sudan Notes and Record* 32, 1951: 150.
- Vercoutter, J. „Archaeological Research in the Sudan.“ *Kush* 7, 1959: 216-221.
- Vila, A. *La prospection archéologique de la vallée du Nil, au sud de la cataracte de Dal (Nubie soudanaise)*. 4. District de Mograkka (est et ouest). District de Kosha (est et ouest). Paris: Centre national de la recherche scientifique, 1976.
- Vila, A. *La prospection archéologique de la vallée du Nil au sud de la cataracte de Dal (Nubie soudanaise)* 10. Le district de Koyekka (rive droite), les districts de Morka et de Hamid (rive gauche), l'île de Nilwatti. Paris: Centre national de la recherche scientifique, 1978.
- Welsby, D. A. „Dal Cataract Dam. Impact on the archaeology and heritage of the region.“ In *Pre-feasibility Study of the Dal Hydropower Project. Eastern Nile Power Trade Program Study*, hrsg. von S. Wilson, Appendix zu 4.60. Kent: Kanthack House, 2007.
- Zielińska, D. „The iconographical program in Nubian churches: Progress report based on a new reconstruction project.“ In *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference for Nubian Studies*, Warsaw University, 27 August–2 September 2006. Part II, fascicule 2: Session papers, PAM Supplement Series 2.2/2, hrsg. von W. Godlewski, A. Łajtar & I. Zych, 643-651. Warsaw: Warsaw University Press, 2010.